

Nummulitenkalksandsteine und Kalk (kleine Nummuliten im sogenannten Roterz, große Nummuliten mit Bohnerzen im sogenannten Schwarzerz). Hangend sind Stockletten (Obereozän) des Südabfalles, während E und S Fisching das liegende Paleozän (Thanet) auftritt. Am Nordufer des Niedertrumer Sees wurden die Aufschlüsse des Burdigal-Schliers bei Aug besucht.

Der nächste Tag war dem Studium des Helvetikums in der Oichten (Paleozän, Eozän) und Flysch-Nordrand am Haunsberg gewidmet. An der Hochbergstraße wird (im N) das Helvetikum von Gault (im S) ohne Einschaltung von Neokom überschoben. Der Gault wiederum, der bunte Schiefer und gebänderte Sandsteine enthält, wird in einer Schuppe von Neokom überschoben: Kalke, Fleckenmergel, Kalksandsteine (im Oberndorfer Graben fanden Aberer und Braumüller reichlich Aptychen). Es folgen gegen S wieder Gault, darüber Reiselberger Sandstein, darüber Zementmergel, welche aber auch Sandsteineinschaltungen enthalten.

Schließlich wurden die marinen Schotter des Wachtberges, besonders an dessen W-Flanke wieder aufgesucht, wobei neuerdings marine Fossilien zur Aufsammlung gelangten, welche Traub zuerst in diesem Gebiet nachgewiesen hatte.

4.

Bericht der Arbeitsgemeinschaft (1949)
Flysch und Helvetikum.
(Blatt Kirchdorf a. d. Krems.)

Von R. Noth.

Vom 13. bis 16. Oktober 1949 fand eine Gemeinschaftsexkursion in das zwischen Krems und Steyr gelegene Flyschgebiet statt, an der Hofrat Prof. Dr. G. Göttinger und der Berichterstatter als Führer teilnahmen.

13. Oktober. Reise Wien—Amstetten—Steyr—Leonstein.

a) 14. Oktober. Leonstein—Pernzell—Hörschlagerbach westlich Untergrünberg—Adlwang.

b) 15. Oktober. Micheldorf—Weinzierl—Ratschen—Rinerbach Oberlauf. Abstieg über Pichelwang—Tanningergut—Ferroch—Weinzierl.

c) 16. Oktober. Micheldorf—Kirchdorf—Nußbach—Meyer zu Ramersdorf. Rückfahrt mittags.

a) Leonstein—Pernzell—Hörschlagerbach—Adlwang.

Von Leonstein im Tal der Schmiedleiten aufwärts bis zum Sensenwerk Josef Zeitlinger. Von da zu den Stationen „Noth 239, 240“ oberhalb (westlich) des Bauernhofes Degl. Knapp vor dem Kalkalpenrand stehen im Quellgebiet des Wasserrisses aschgraue, schieferrige, bis blätterige Mergel an, in denen auch rötliche, wenige cm mächtige Mergel flammenartig eingeschaltet sind. Nach der Mikrofauna sind die grauen Mergel ins Albien einzustufen. Sie sind steil bis saiger gestellt. Hier wurden von J. Zeitlinger auch Exotengerölle gefunden. Nach Nord sind die Mergel von Neokom, hellen Fleckenmergeln flankiert, auf diese folgen im nächsten Quellast

kohlenschwarze, stengelig brechende und zerfallende Tonschiefer, ebenfalls sehr steil N-fallend bis saiger.

Der Steilhang gegen Koppenreith ist von N-fallender Flysch-Oberkreide (Zementmergelserie) aufgebaut, die das Pernzellertal bogenförmig nach Norden abschließt und sich bis zum Steyrtal verfolgen läßt.

Außer den typischen Zementmergeln mit Chondriten sind mächtigere Kalksandstein- und Mürbsandsteinbänke vorhanden.

Am Beginn des Steilrandes sind in dem von Koppenreith kommenden Graben unter den Zementmergeln bunte Schiefer und eine glimmerreiche Mürbsandsteinbank (Reiselsberger Sandstein?) aufgeschlossen. Im Haupttal (Pernzeller Tal) ist die untere Kreide durch schwarze Schiefer und Blöcke von grünem Glaukonitsandstein im Weganschnitt bei Kote 482 (Luef) vertreten.

Bei Station „Noth 123“, beim „n“ der Beschriftung „Pernzell“, sind rote und grünlichweiße, geschichtete Mergel, saiger stehend, aufgeschlossen, über denen nach S eine Mürbsandsteinbank folgt. SW „Lederhuber“ wurde der „Blockgarten“ besichtigt, in dem auf kleinem Raum die Wiese mit zahlreichen Kalkblöcken übersät ist, die bis 2 m Höhe erreichen, während talauf- und -abwärts keine mehr vorhanden sind (Klippe?).

Station „Noth 216“, westlich „W“ der Beschriftung „Wurzenbauern“, im von Stacheldraht eingezäumten Muschelanbruch des nach NE verlaufenden Grabens wieder die bunten Helvetikum-Mergel in Spuren vorhanden. Grabenabwärts bis zur Umbiegung des Grabens Blöcke von „Ölquarzit“ (Gault). Bei der verfallenen Waldmühle wieder Zementmergel.

Von Untergrünburg nach W im Hoßschlagerbach beim „B“ der Beschriftung „Wagenhub“ stehen Zementmergel der Oberkreide an, die SE mit 35° einfallen (Station Noth 299).

In dem zwischen „Sturm“ und „Glaser“ von NW kommenden Seitenbach sind weiße, geschichtete, mit 60° S einfallende Mergel (Helvetikum-Senon) und bachaufwärts die bunten „Leistmergel“ aufgeschlossen. Auf diesen liegt eine Mürbsandsteinbank, worauf wieder Kalksandsteine der Oberkreide folgen (Station 300, Noth 301).

Dieses Vorkommen ist das westlichste der nördlichen Nußbacher Helvetikum-Zone.

In dem Gebiet von Adlwang, das bereits am Nordrand der Flyschzone liegt, ist die oberkretazische Zementmergelserie immer mehr und mehr sandig entwickelt (mächtige glimmerreiche Mürbsandsteine).

b) Micheldorf—Weinzierl—Ratschen—Rinerbach—Atzelsdorf.

Von Micheldorf nach Weinzierl. Von da Aufstieg über Kwieleiten—Fitzleiten—Steinbichel bis Ratschen und Edbauer.

Beim „n“ der Beschriftung „Fitzleiten“ mündet das Seitental von NW ein, das in der Einsattlung Kote und Bildstock 742 zwischen Luegerbauer 756 m und Oberhamet seinen Ursprung hat und in den „Leistmergeln“ des Helvetikum-Senons eingeschnitten ist. Die

flacheren Hänge, zum Teil Rutschterrain (Wiesengelände), sind von diesen NW-einfallenden Mergeln aufgebaut, während solche südlich des Weinzierlgrabens nicht mehr vorkommen. Nach Norden werden sie von Flysch-Oberkreide überlagert, welche die Kuppen Luegerbauer (756) und Oberhamet (884) zusammensetzt.

Gegen Osten hin, zur Wasserscheide zum Rinerbach, verschmälert sich das Helvetikum und ist jenseits derselben nur noch in Spänen vorhanden.

Gault ist im Quellgebiet des Rinerbaches sehr schön aufgeschlossen (Station 167 Noth). „Ölquarzite“, grüne, glasige, harte Glaukonitsandsteine mit ca. 2 m² großen, glänzend polierten Harnischflächen und die tiefschwarzen, stengelig brechenden „Steintone“, ferner schwärzliche, schüttige Mergel, dunkelviolette Schiefer und miniumgrüne schiefrige Mergel sind hier schön aufgeschlossen. Einfallen NW mit 60–70°.

Im südlichen Grabenast (Station 54, 55) SE- (70°) fallende mächtige Mürbsandsteine (Reiselsberger Sandstein) und grüne, rote bis schwarze Schiefer, der „Unteren bunten Schieferserie“ und Glaukonitquarzite: Gault.

Im Quellgebiet des Rinerbaches ist Gault aufgeschlossen, der den Kern einer Antiklinale bildet. Im nördlichen Graben Ölquarzite, grüne, glasige, harte Glaukonitsandsteine mit großen, schwarzen, glänzend polierten Harnischflächen und die tiefschwarzen, stengelig brechenden Steintone, wie sie in Leonstein in Station 240 besichtigt wurden. Auch dunkelviolette und miniumgrüne schiefrige Mergel sind hier schön aufgeschlossen und fallen nach NW mit 60–70° ein (Station 167 Noth).

Im südlichen Grabenast sind dieselben Glaukonitquarzite aufgeschlossen, fallen aber mit 57–70° nach SE ein. Außerdem hier schwärzliche Schiefer und grüne und rote Schiefer (Untere bunte Schieferserie), ferner mächtige Mürbsandsteine (Reiselsberger Sandstein). Der Kamm mit den Gehöften Holzbauergüt und Steiumaßl, der in der Richtung gegen den Brauneck (762 m) streicht, ist aus Zementmergeln aufgebaut, die eine eingeklemmte Synkline darstellen und nach Süden von saiger stehenden Mürbsandsteinen mit Pflanzenhäckseln und Konkretionen (Station 70 Noth) flankiert werden. Sie sind bei Station 315 bachabwärts am Ufer anstehend, dann folgen wieder bunte Schiefertone („Untere“). Knapp vor dem Kalkalpenrand (Station 161) sind Albien-Mergel mit derselben Mikrofauna wie in Leonstein (Station 230).

Station 64: Südlich „a“ der Beschriftung „Rainergut“ sind im Graben SE-fallende Mürbsandsteine (Reiselsberger Sandstein) aufgeschlossen, die zur Südflanke der Gaultantiklinale gehören. Sie wurden beim Gehöft Pichelwang am Weg festgestellt. Einfallen nach 120° mit 55° und setzen sich fast ununterbrochen gegen das Taminger Gut und von da nach SW längs des Waldweges fort, der gegen Atzelsdorf führt. Zwischen diesen Reiselsberger Sandsteinen und der sie überlagernden Zementmergelerde sind keine bunten Schiefer festgestellt worden, wohl aber unter dem Reiselsberger

Sandstein, zwischen diesem und dem Gault, wo sie zu starken Rutschungen Anlaß geben.

c) Nußbach (Nördliche Helvetikum-Zone).

Am 16. Oktober wurden zwei der Nußbacher Helvetikum-Vorkommen besucht.

Station 79 Noth, am Weg, der beim Postamt von der Hauptstraße nach Westen abzweigt. Hier sind durch den Straßengraben rote und blaugrünweißliche Mergel spärlich angeschürft. Es ist das westlichste, bisher bekannte Vorkommen von Helvetikum-Senon in dieser Zone.

Station 81 Noth. Auf der Straße nach Adlwang bis Poller, von da nach S bis zum Gutshof „Meyer zu Ramersdorf“. Hier sind im Bachbette die „bunten Leistmergel“ ca. 30—40 m wahrer Mächtigkeit mit reicher Mikrofauna vorzüglich aufgeschlossen. Einfallen S 60°.

Station 97. Grauweiße bis hellgraue Mergel, ebenfalls mit reicher Mikrofauna am Waldrand aufgeschlossen. Nach der Mikrofauna sind die Vorkommen etwa ins Obercampan zu stellen.

5.

Bericht der Arbeitsgemeinschaft (1949)
Kohlengeologie im westlichen Oberösterreich.

Von G. Götzing er.

Aus einer im Direktionsbericht schon erwähnten Konferenz im Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung (November 1949) über die Angleichung der kohlengeologischen, geologischen und erdölgeologischen Durchforschung im westlichen Oberösterreich entwickelte sich durch eine gemeinsame Bereisung Anfang Dezember eine Arbeitsgemeinschaft der geologischen und montanistischen Fachleute dieses Gebietes.

Die Teilnehmer waren: der Vertreter des Bundesministeriums für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung Direktor Dipl.-Ing. Schistek, Direktor der Kohlenholding Ges. Dipl.-Ing. Kozdon, SAKOG: Generaldirektor Dr. mont. Löcker, Oberberginspektor Dipl.-Ing. Krakowitzer; Wolfsegg—Traunthaler Kohlen A.G.: Generaldirektor Dipl.-Ing. Wacha, Dipl.-Ing. Meißl, Dr. Becker; Revierbergamt Salzburg: Oberbergat Dr. Grundmüller; RAG: Direktor Dr. Janoschek, Dr. Aberer, Dr. Braumüller; Geologische Bundesanstalt: Direktor Dr. Götzing er und Dr. Grill.

Hier sollen vornehmlich die geologisch unmittelbar wichtigen Ergebnisse angeführt werden. Der Ausgangspunkt war das jüngst neu aufgeschlossene Bergbaugebiet Trimmelkam bei Ostermiething.

Nachdem vor mehr als 25 Jahren durch die von Götzing er zuerst angeregten Bohrungen das Gebiet als kohleführend unter Beweis gestellt wurde, und noch 1945 (Verhandlungen 1945) vor den neuen Aufschlußbohrungen ein Kohlenvermögen von rund 12 Mill. Tonnen vermutet wurde, hat sich durch die in der Folge einge-